

# EINE VIELVERSPRECHENDE ALTERNATIVE

## EINLEITUNG

### **Fachleute gründen kleine Gruppen**

Es ist wohlbekannt, dass sowohl Erzieher ihren Unterricht, Psychologen ihre Gruppentherapie mit bestimmten Arten von Patienten, sowie Unternehmer ihre Schulungsprogramme in kleinen Gruppen durchführen. Und das deshalb, weil sie damit gute Ergebnisse erzielen. Als Hinweis für interessierte Fachleute sei gesagt, dass zwischen 1975 und 1995 in wissenschaftlichen Veröffentlichungen mehr als 6000 Artikel zu diesem Thema publiziert wurden.<sup>1</sup>

### **Evangelikale wie Katholiken zeigen Interesse**

Die Evangelikalen waren über den Erfolg mit kleinen Familiengruppen beim Yon-gi Cho<sup>2</sup> beeindruckt, deshalb machten sie dies zu einer ihrer Prioritäten in Bezug auf Evangelisation. Das Interesse wuchs durch die Veröffentlichung einer von Schwarz durchgeführten Studie mit 1000 Gemeinden, verteilt in 32 Ländern über fünf Kontinente. Er gewann die Überzeugung, dass diejenigen Gemeinden, die eine Multiplikation durch Zellgruppen unterstützen, das größte Wachstumspotential aufweisen, und zwar quantitativ wie auch qualitativ.<sup>3</sup>

Die Begeisterung der evangelikalen Welt hat auch die Katholiken angesteckt, die verschiedene Arten von kleinen Gruppen hervorbrachten. Ihre Methodik besteht aus einer Synthese, welche die Charakteristika der evangelikalen Gruppen mit typisch katholischen Elementen kombiniert.

### **Ebenso Adventisten**

Wie nicht anders zu erwarten, blieben auch die Adventisten bei der Untersuchung dieses wichtigen Wachstumsfaktors nicht außen vor. Verschiedene Autoren, einschließlich einem ehemaligem Präsident der Generalkonferenz<sup>4</sup> interessierten sich für dieses Thema und veröffentlichten ihre Ideen, Erfahrungen und Ergebnisse hinsichtlich der Kleingruppen.<sup>5</sup> Es war nur logisch so zu handeln, da schon ein Jahrhundert zuvor wissenschaftliche und religiöse Leute dies entdeckt hatten. Auch Ellen White hatte offenbart, dass ihr als Basis des christlichen Bestrebens nach Wachstum die Bildung von kleinen Gruppen von dem Einen gezeigt wurde, der nicht irren konnte.<sup>6</sup>

### **Was von diesem Kurs zu erwarten ist**

Dieser Kurs ist in vier Teile unterteilt. Im ersten Teil befindet sich eine allgemeine Übersicht über dieses Thema. Im zweiten Teil wirst du entdecken, wie deine Kleingruppe zu organisieren ist. Der dritte Teil befasst sich mit der Gestaltung des Programms für die Treffen dieser Gruppe. Und schließlich, im vierten Teil wirst du erfahren, wie die Mitglieder deiner Gruppe geschult werden müssen, damit sie ihre evangelistische Aufgabe erfüllen können.

Wir werden nun über das Grundprinzip der Kleingruppen sprechen, und darüber, wie sie zur Entwicklung der Gemeindeglieder und zur Erfüllung des Missionsauftrages beitragen.

## **IDEENAUSTAUSCH IN KLEINGRUPPEN**

### **Diskussion in Kleigruppen**

Die Teilnehmer treffen sich in kleinen Gruppen von drei jeweils drei Personen, um die folgende Frage zu diskutieren: *Welches sind die Vorteile einer Kleingruppen-Evangelisation?*

*Gute Ideen meiner Gruppe:*

### **Diskussion im Plenum**

So oft wie möglich soll jede Gruppe ihre Ergebnisse mit der ganzen Gruppe teilen.

*Gute Ideen anderer Gruppen:*

## **EINE METHODE FÜR HEUTIGE MENSCHEN**

### **Menschen haben ihr Interesse an gemeinsamen Veranstaltungen verloren**

Das Interesse der Menschen für öffentliche Veranstaltungen hat im Laufe der letzten Jahren abgenommen. Und wenn sie doch an einer Veranstaltung interessiert sind, so sehen sie sich diese im Fernsehen an. Das ist auch der Grund, warum die Gemeinde mit Evangelisationen via Satellitenfernsehen experimentiert. Es trifft zu, dass die Anzahl der Besucher an den Vortragorten gering war, aber das Ergebnis war insgesamt gut. Das heißt, dass wenn die Familien-Gruppen, die sich die Videos der Veranstaltungen anschauen, vervielfältigt werden könnten, dann hätten wir auch insgesamt mehr Teilnehmer für diese Art der Evangelisation. Natürlich sind Kleingruppen nicht von Satellitenevangelisationen abhängig. Sie führen ihr eigenes Leben und erzielen gute Ergebnisse. Wir werden jetzt uns darum bemühen, zu klären, warum dies so ist.

### **Viele Leute suchen nach Ersatz für ihre verlorene Familie**

Die Schwächung der Familie schafft ein Gefühl der Verwaisung, und das verändert ihre soziale Haltung. Das mag der Grund dafür sein, dass sich Frauen an Abenteuern von Fernsehserien begeistern, und dass Männer die zwanglose und freizügige Atmosphäre mit Gleichgesinnten suchen.

Die instinktive Suche nach der verlorenen Familie kann zu einem emotionalem Ersatz führen, der nicht mit den christlichen Werten übereinstimmt. Hierbei können Gewissenskonflikte hervorgerufen werden, und das führt die Menschen dazu, sich immer weiter von der Gemeinde zu

entfernen. Im Lauf der Zeit machen sie dann schwere Krisen durch. Und dann suchen sie ihre Psychologen auf und bezahlen für die „seelsorgerische Beratung“, derer sie dann bedürfen. Andere wiederum suchen Zuflucht in einer Adoptivfamilie, die durch die Sitzungen der Gruppentherapie gebildet wird.

Viele Leute, die so die Religion aufgegeben haben, leiden unter Einsamkeit und Ruhelosigkeit, getrieben von einem Durst, den weder sinnliche Befriedigung noch Beruhigungsmittel stillen können. Als Folge suchen sie Zuflucht in der mystischen Atmosphäre einiger kleiner exotischer orientalischer Gruppen oder in einem Yoga Club.

Wie oben erwähnt ist zu vermuten, dass diese Menschen eher in Kleingruppen gehen, als in eine Gemeinde oder eine große Vortragshalle. Ellen White schreibt: „Die Darstellung Christi in der Familie, am Kaminfeuer, und in kleinen Versammlungen in privater Umgebung ist bei der Seelengewinnung für Jesus oftmals erfolgreicher als durch Massenveranstaltungen von im Freien gehaltene Predigten, oder in Vortragssälen oder Gemeinden“.<sup>7</sup>

### **Ein pragmatischer Grund: Gute Ergebnisse**

Schwarz meint nachgewiesen zu haben, dass die Arbeit in Kleingruppen getan werden sollte.<sup>8</sup> Und er ist damit nicht der einzige, der so denkt. In Wirklichkeit gibt es hierfür viele Gründe, um sich dafür zu begeistern. Adventistische Autoren wie Johnson<sup>9</sup> und Schilt<sup>10</sup> sprechen in gleicher Weise davon. Ein Buch, das im italienischen Verband veröffentlicht wurde, nennt insgesamt 20 gewichtige Gründe hierfür<sup>11</sup>, aber das überzeugendste Argument kommt aus der täglichen Wirklichkeit, so wie sie in unseren Gemeinden gelebt wird. Es ist festzustellen, dass diejenigen Verbände und Divisionen, die Kleingruppen unterstützen, sich der höchsten Wachstumsrate erfreuen<sup>12</sup>.

Wenn wir also Kleingruppen wollen, um die erwartungsgemäß guten Ergebnisse zu erzielen, dann müssen wir einige Prinzipien berücksichtigen, die in den weiteren Kapiteln dieses Kurses besprochen werden. Wir wollen daher uns nun die wichtigsten Gründe für die Übernahme dieser Strategie anschauen.

## **GOTTES AGENDA ENTHÄLT KLEINGRUPPEN**

### **Biblische Beispiele**

Wir wollen die Zweckmäßigkeit der Arbeit mit Kleingruppen anhand von drei biblischen Beispielen untersuchen:

1. *Ein Beispiel weist einige Ähnlichkeiten mit unserem Projekt auf.* Mose organisierte die Israeliten in Gruppen von 10 Personen (2.Mose 18,25). Natürlich waren das keine evangelistischen Gruppen. Die Folgerung aus dieser Erfahrung war, dass er damit die Verwal-

tung vereinfachte, und das mit guten Ergebnissen. (2. Mose 18,17-25).

2. *Ein spezifisches Beispiel.* Jesus arbeitete mit einer Kleingruppe. Er wählte sich 12 Jünger „dass sie bei ihm sein sollten und dass er sie aussendete zu predigen“ (Mark 3,13-15; Matth.10; 28,18-20; Apg. 1,8). Die Ergebnisse zeigten, dass er sich damit eine weise und effiziente Strategie zu eigen gemacht hatte (Apg.5,28).
3. *Ein Beispiel, anwendbar auf das tägliche Leben in unseren Gemeinden.* Die Gemeinde des ersten Jahrhunderts traf sich in kleinen Gruppen in Privathäusern und bezeugten dort ihren Glauben (Apg. 2,42-47; 5,42). Diese Struktur ermöglichte Wachstum trotz Intoleranz und Verfolgung durch die Juden und Römer.

### **Gottes Plan für heute**

Unsere Gemeinde erfreut sich eines einzigartigen Privilegs. Ungefähr ein Jahrhundert bevor die Fachleute die Vorzüge von Kleingruppen entdeckten, sagte uns Ellen White: „Bildet in den Gemeinden kleine Gruppen! Möchten sich doch einzelne in der Arbeit als Menschenfischer zusammentun und danach trachten, Menschen aus einer verderbten Welt in die errettende Reinheit der Liebe Christi bringen“<sup>13</sup>

### **Wann sollten wir Kleingruppen bilden?**

1. *Bei einer großen Gemeinde:* „Ist die Gemeinde groß, dann können die Glieder kleine Gruppen bilden und sie sowohl für Gemeindeglieder als auch für Ungläubige einsetzen“<sup>14</sup>
2. *Bei einer kleinen Gemeinde:* Befinden sich nur zwei oder drei Gläubige an einem Ort, dann können sie sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen.<sup>15</sup>
3. *Immer?* Es scheint so zu sein. Nicht zuletzt ist es das, was diese Worte aussagen: „Die Gründung kleiner Gruppen als Grundlage christlicher Tätigkeit ist mir von dem einen gezeigt worden, der nicht irren kann“<sup>16</sup> „Warum nehmen die Gläubigen nicht ernsteren und tieferen Anteil an den Menschen, die ohne Christus sind? Warum vereinen sich nicht zwei oder drei und bitten Gott um die Errettung einer bestimmten Person und später um eine andere?“<sup>17</sup>

## **DAS IDEALE MUSTER FÜR KLEINGRUPPEN**

### **Was verstehen wir unter „Kleingruppen“?**

Es gibt viele Arten von Kleingruppen. Manche Gruppen dienen der Unterstützung, andere sind therapeutische Gruppen, oder Studiengruppen, oder Schulungsgruppen. In unserem Fall interessieren wir uns für evangelistische Gruppen.

Die evangelistische Gruppe besteht aus 3-12 Personen. Sie treffen sich, um geistlich zu wachsen und den Missionsauftrag zu erfüllen, den Jesus ihnen anvertraut hat. Idealerweise sollte sich die Gruppe wiederum in

zwei oder mehrere Gruppen aufteilen, wenn sie auf mehr als 12 Mitglieder angewachsen ist.

### **Warum wollen wir die Gruppe klein halten?**

Es gibt wenigstens zwei Gründe um eine große Gruppe zu teilen:

1. Wir wollen die Anzahl der evangelistischen Zentren erhöhen.
2. Die Studien des Autors in Europa ergaben, dass je größer die Gruppe ist, umso geringer ist auch die Beteiligung ihrer Mitglieder. Als Beispiel soll die Grafik im Anhang A dienen, die das Verhalten von Arbeitsgruppen aus Mestre, Italien zeigt. Diese Studie zeigt, dass wenn eine Gruppe die Anzahl von sechs Mitgliedern nicht überschreitet, dass sie dann alle aktiv am Ideenaustausch teilnehmen. Die Passivität nimmt proportional mit der Anzahl der Gruppenmitglieder zu. Zum Beispiel wurden in der Gruppe mit 45 Mitgliedern 87% als Zuschauer eines Dialoges, der von kaum 13% der Mitglieder geführt wurde. Studien aus anderen teilen Europas zeigen die gleiche Tendenz.

Wir wollen nun drei Gruppentypen: Unterstützenden Gruppen, Schulungsgruppen und evangelistische Gruppen.

## **ES GIBT DREI VERSCHIEDENE TYPEN VON KLEINGRUPPEN**

Grundsätzlich hängt die Lebensdauer einer Gruppe von ihrer Zielsetzung ab. Diejenigen mit einer evangelistischen Zielsetzung erfreuen sich einer längeren Lebensdauer.

### **Unterstützende Gruppen**

Unterstützende Gruppen sind dazu da, um geschiedenen Menschen, Eltern von drogensüchtigen Kindern, Leuten mit emotionalen Problemen usw. zu helfen. Diese Gruppen sind kurzlebig, da ihre Mitglieder nur so lange aktiv sind, bis das Problem gelöst ist. Das ist zum Beispiel der Fall bei Leuten, die einer Gruppe angehören, um vom Rauchen freizukommen.

### **Schulungsgruppen**

Schulungsgruppen sind kurzlebig. Ihre Mitglieder nehmen an intensiven Schulungen teil, um sich für einen bestimmten Bereich ausbilden zu lassen. Dies trifft zum Beispiel für die Schulungen zu, in denen gelehrt wird, wie man Bibelstunden abhält, wie Entscheidungen getroffen werden können usw. Diese Gruppen lösen sich auf, wenn der Schulungsvorgang beendet ist.

### **Gebetsgruppen**

In manchen Orten (zum Beispiel im italienischen Verband) existiert ein Programm mit dem Titel „Häuser des Gebets“. Das sind kleine Gruppen, die sich einmal pro Woche treffen, um für ihre Probleme oder Belange zu beten. Ihr Programm ist einfach: Ein paar Minuten zwangloses Gespräch, ein Bibelstudium, und dann beten sie füreinander. Das enthält auch evangelistische Ziele.

## Evangelistische Gruppen

Die Gruppen mit evangelistischer Zielsetzung leben deshalb länger, weil ihre Motivation niemals stirbt. Sie bleibt bis zur Wiederkunft Jesu erhalten (Matth. 24,14). Wir wollen einige dieser Charaktermerkmale betrachten:

1. *Kleine evangelistische Gruppen arbeiten mit dem "oikós" Faktor.* Dr. James Zackrison<sup>18</sup> sagt dass der *oikós Faktor* eine Methode darstellt, vergleichsweise wie das Fischen mit einem Netz, was produktiver ist als das Fischen mit einer Angelrute. Das *oikós* Netz ist der Familienkreis<sup>19</sup>, die engen Freunde, diejenigen Kollegen und Personen, mit denen eine Beziehung oder Abhängigkeit besteht, einschließlich der Hausangestellten. Das war ein sehr effizientes evangelistisches Mittel zur Zeit des neuen Testaments (Beispiel Mark.2,14, 15: 5,18-20; Apg.10,24,44; 16,30-34; Röm.16,7). Das Schlüsselement in der Arbeit mit *oikós* ist unser persönliches Zeugnis<sup>20</sup>.
2. *Die Kleingruppen benützen einen „leeren Stuhl“.* Es erinnert sie daran, dass die Gruppe nicht vollzählig ist. Der leere Stuhl motiviert sie zum Gebet für den „verlorenen Sohn“ und der Suche nach dem verlorenen Schaf und den verlorenen Groschen.
3. *Die Gruppenmitglieder setzen sich spezifische missionarische Ziele.* Zum Beispiel zwei Menschen pro Jahr zu gewinnen, eine neue Gemeinde zu gründen, oder eine Zweigsabbatschule usw.

## DER SCHLÜSSEL LIEGT IN DER ENTSTEHUNG

### Eine Gruppe darf wachsen

Eine Kleingruppe funktioniert nicht wie von selbst, auf der anderen Seite ist sie auch nicht so komplex, so dass sie ihre Aufgaben nicht verwirklichen könnte. Erinnern wir uns, mit einer evangelistischen Gruppe verhält es sich wie mit einer Person: Sie kann wachsen. Eines der Geheimnisse ist, ihr Wachstum von Anbeginn an bis zur Erreichung der Idealvorstellung zu unterstützen. Im nächsten Kapitel des Kurses sind einige guten Ideen enthalten, die dir bei der Zielerreichung helfen werden. Jetzt wollen wir einige Prozessschritte von Kleingruppen, so wie Schilt sie sieht, kommentieren.<sup>21</sup>

### “Du bist der Boss“

Zu Beginn weist eine Kleingruppe eine Abhängigkeit auf, die man am Besten mit dem Verhältnis von Kindern zu ihren Eltern vergleichen kann. Die Gruppe ist die Gruppe des Gruppenleiters. Er leitet alle Aktivitäten. Sozusagen trägt die Gruppe seinen Namen. Die Charakteristika scheinen selbst dann fortzubestehen, wenn der Leiter cholerisch und autoritär ist.

Das mag zunächst ganz gut funktionieren, wenn die Gruppenmitglieder neu sind, aber es besteht das Risiko dass dieser Einfluss die Entwicklung der Gruppenmitglieder blockiert. Aus diesem Grunde sollte der Leiter

seine Verantwortlichkeiten mit den anderen Gruppenmitgliedern teilen. Das Problem hierbei ist, dass manche abgeneigt sind, Verantwortung zu übernehmen, und vom Leiter erwarten, dass er alles macht. Aber auch hierfür gibt es Abhilfe.

**“Wir würden es so machen...”**

Nach einigen Treffen fangen die Mitglieder an, sich wohlfühlen, und tragen ihre Ideen vor. Diese Situation ändert den anfänglichen Stil der Treffen. Es ist, als ob die Gruppe die Pubertätsphase erreicht hätte. Einige Leiter meinen, dass die Zeit durch unnötige Dialoge verschwendet würde. Schilt glaubt dass sie der Versuchung widerstehen sollten, die Kontrolle über die Gruppe zurückzubekommen.

**“Wir können es machen.... ”**

Legt die Gruppe Geschlossenheit an den Tag, und vertraut ihren eigenen Fähigkeiten, dann wird sie entdecken, dass sie aus sich selbst heraus funktionieren kann. Das ist als ob diese Teenager-Gruppe mit Euphorie ihr Jugendphase erreicht hat. Eine Atmosphäre der Unabhängigkeit wird wahrgenommen, die manchmal von einiger Aggressivität gegenüber der ursprünglichen Leitung begleitet wird. Der „Vater“ der Gruppe mag durch diese Haltung verwirrt sein. Aber je eher er entdeckt, dass das Vorhandensein eines gewissen Grades an Spannung in jeder normalen Gruppe völlig normal ist, um so besser. Es ist der richtige Augenblick, die Mitglieder Gruppe zu unterstützen und zu ermutigen. Diese Situation führt gewöhnlicherweise zur Verstärkung des Engagements und der Art der Beteiligung der Gruppe.

**“Das ist unsere Gruppe”**

Mit zunehmenden Erfahrungen und dem Zutrauen in ihre Fähigkeiten wird das Gefühl der Zugehörigkeit bekräftigt. Man könnte auch sagen, die Teenager-Gruppe ist erwachsen geworden. Sie reden nun von „unserer Gruppe“. Wenn sich die Dinge zufriedenstellend entwickeln, beginnen sie, einander zu akzeptieren, und sie entwickeln eine Art von Unabhängigkeit. Die meisten Gruppen machen sich dann einen Führungsstil zu eigen, der die Entwicklung geistlicher Gaben ihrer Mitglieder ermöglicht.

**Vervielfältigung**

Vergessen wir es nicht: Ein Erwachsener, der nicht heiratet, hat auch keine Kinder, er wird alt, stirbt und verschwindet..... Kinder, die aufwachsen und sich normal entwickeln, verlieben sich in ihrer Jugend, heiraten früh und haben selbst Kinder, die sie aufziehen und erziehen, so dass dieser Prozess der Vervielfältigung fortschreiten kann. Sie wachsen und vervielfältigen sich. Das ist auch das, was Gott von seinen Gläubigen erwartet.

**Wie sollen wir es machen?**

Wir werden uns dieses Thema für die nächsten Kapitel aufheben, speziell für das nächste, dort sprechen wir über das Thema *Das ABC der Durchführung*.

## ZUSAMMENFASSUNG

Kleingruppen leisten gute Arbeit im Bereich der Erziehung, bei einigen therapeutischen Therapien, bei der Mitarbeiterschulung usw. Wir haben betrachtet, dass sie auch zur missionarischen Erfüllung nützlich sind. Denn es war eine der Methoden, die sowohl Jesus, die Apostel und die Gemeinde im ersten Jahrhundert angewandt hat. Ellen White empfiehlt dies als Basis des christlichen Wirkens. In Wirklichkeit sind Kleingruppen viel attraktiver als öffentliche Vorträge, besonders wenn sie es sich als Ziel gesetzt haben, ihren Glauben mit anderen zu teilen. Obwohl jede Gruppe ihre Eigenheiten hat, ist es doch nicht schwer, sie zu organisieren.

## UNSERE NÄCHSTEN THEMEN:

- Das ABC der Organisation
- Was tun während eines Treffens in einer Kleingruppe?
- Schulung der Missionsarbeit durch die Kleingruppe

---

<sup>1</sup> Dennis C. Duling, "Social-Scientific Small Group Research and Second Testament Study", *Biblical Theology Bulletin* 24 (Winter, 1995), p. 182.

<sup>2</sup> One of the books of Yong-gi Cho on this topic is *Los grupos familiares y el crecimiento de iglesia* (The Family Groups and Church Growth), printed by the Vida Publishing House, Miami, Florida, 1983.

<sup>3</sup> Schwartz, Christian, *Las 8 características de una iglesia saludable* (The 8 Characteristics of a Healthy Church) (Terrasa, Barcelona: CLIE Publishing House, 1996), p. 33.

<sup>4</sup> Robert Folkenberg, "Is Yours a 'Spectators Only' Congregation?" *Messenger*, August, 1994, p. 3.

<sup>5</sup> As examples, we may mention the articles published in *Ministry* (Ritchie Way, "Home Group Ministries Helps Your Church Grow", *Ministry*, February, 1992, p. 10–12; Craig Dossman, "Small Group Ministry", *Ministry*, July, 1993, p. 20–22; James Zachary, "Cell Groups Bring Success in Hong Kong", *Ministry*, June, 1994, p. 16–17; John Fowler, "Small Groups in Evangelism", *Ministry*, April, 1998, p. 8, 9), designed to give guidelines to the leaders. *Sabbath School Leadership* has a regular column that explains how to work with different modalities in small groups. We may also mention the articles written by Norma Sahlin, "Small Group Ministries", *Adventist Witness* (October–December, 1997, p. 24, 25) and in *Celebration* ("Start Small Group Evangelism", *Celebration*, December, 1994, p. 14, 15; "Shared Vision for Mission", *Celebration*, August, 1995, p. 16, 17); or those of Johnson in *Sabbath School Leadership* ("A Healthy Small Group", *Sabbath School Leadership*, April, 1998, p. 26). Other examples: Paul Coneff ("How Small Groups Have Helped Me to Experience God", *Adventist Today*, September–October, 1997, p. 13); Cherie Rouse and Patti Cotton-Pettis ("Confessions by the Members of a Small Group", *Adventist Today*, September–October, 1997, p. 16, 17); "Church Leaders Study Small Group Ministries", *Adventist Review*, June 21, 1990, p. 22. The *Adventist Review* reveals the success of the "Homes of Hope", of the Oregon Conference; *Record*, of the South Pacific Division, gives good reports of the progress of the small groups in its territories. Yet some express concern, as Schilt, the author of *Dynamic Small Groups: How to Make Them Happen*.

<sup>6</sup> White, Ellen, *Testimonies*, vol. 7, p. 21, 22.

<sup>7</sup> White, Ellen, *Evangelism*, 437.

<sup>8</sup> Schwartz, p. 32, 33.

<sup>9</sup> Kart Jonson, *Small Group Outreach* (Hagerstown: Review and Herald, 1991); *Small Groups for the End of Time* (Hagerstown: Review and Herald, 1997).

<sup>10</sup> W. Clarence Schilt, *Dynamic Small Groups: How to Make Them Happen* ((Hagerstown, MD: Review and Herald, 1992).

<sup>11</sup> *La meravigliosa Esperienza dei Gruppi* (The wonderful experience in groups) (Falciani: Edizioni AdV, 1993), p. 13–16.



---

<sup>12</sup> If we compare the number of members in the European countries of the Euro-Africa Division in 1991 with those of 2000, we discover a growth of 13.6%. In the places where priority was given to the small groups, the growth rate during the same period was significantly higher. For example, the unions of the Philipines reached 74.32%, the Inter-American Division 66%, and the South American Division, 80%.

<sup>13</sup> White, Ellen, *Testimonies*, vol. 7, p. 21.

<sup>14</sup> *Ibid.*, p. 22.

<sup>15</sup> *Idem.*

<sup>16</sup> *Ibid.*, p. 21, 22.

<sup>17</sup> *Ibid.*, p. 21.

<sup>18</sup> Zackrison, James, *How to Find and Reach Receptive People* (Lincoln, NE: NAD Church Resources, 1992), p. 21–29.

<sup>19</sup> *Oikós* is a Greek word meaning “family”. In Western society, the word “family” usually refers to the small circle of the parents and children—what we could call a “nuclear family”. The *oikós* concept, in the Bible, refers to what we call “extended family”, which includes the other relatives. *Oikós* also includes the persons who constitute the circle of close social relations, including household employees.

<sup>20</sup> “The heaven-born love of Christ must find expression. Those who have put on Christ will relate their experience” (*Christ’s Object Lessons*, p. 125).

<sup>21</sup> W. Clarence Schilt, *Dynamic Small Groups: How to Make Them Happen* (Hagerstown, MD: Review and Herald, 1992), p. 44–46.